

Die sechs Pertinenz-Gemeinden

auf Messersdorfer Feldflur sind der Zeitfolge der Entstehung nach folgende: 1) Grenzdorf, 2) Bergstraß, 3) Heide, 4) Wigandsthal, 5) Straßberg, 6) Neu-Gersdorf. Alle gehören zu einem Kirchspiel. Bei Pastor Engelmann's Anzuge 1645 bestand das Kirchspiel aus Messersdorf, Herrnsdorf, Scheibe, Alles Uebrige war Wald und Sumpf. Unter ihm sind dazu gekommen: Grenzdorf, Bergstraß, Heide, Wigandsthal, Straßberg. Nach ihm Neu-Gersdorf. Alle diese Orte haben eine Communkasse, eine Feuerwehr (große und kleine Spritze), zwei Scheibenschießen (das Wigandsthaler, 1699 gestiftet, zu Pfingsten; das der Dorffschaften, 1724 gestiftet) und ein Meubelschießen im August. Seit 1789 besteht eine Begräbniß-Societät. Auch gehört der Gemeinde der Fiebig, d. h. die alte mit Busch bewachsene Nichtstätte, welche Adolph Traugott gerichtlich berainen ließ.

1) Grenzdorf.

Als nach dem westphälischen Friedensschluß die Vertreibung der Evangelischen aus Böhmen und Schlesien vollzogen wurde, kamen die Flüchtigen in Menge nach der Lausitz und erhielten Erlaubniß, sich anzusiedeln. 1650 in Neu-Gebhardsdorf, Neu-Scheibe, 1655 in Schwarzbach. Messersdorf war damals unter Administration und schien darum vielleicht für neue Gründungen weniger geeignet, aber 1654 wurde auch von den Administratoren Melchior von Debschitz und Christoph von Spiller der erste Ansiedler, ein Schachtelmacher Feigs, angenommen. Der Zudrang wuchs unter Gersdorf, 1655 bis 1660 sind im Kirchenbuche über 50 Namen Neu-Aufgenommener genannt. Der erste Schulze war Melchior Dertel. Die Baustellen wurden ihnen an der Schickestraße hinauf im rauhen Gestrüpp angewiesen, 1655 ihr Freibrief durch die beiden Administratoren ausgestellt, der allen später ertheilten Freibriefen der übrigen Gemeinden zur Norm gedient hat. Die Erulanten sollten auf ewig frei von allen Frohnden und Diensten an die Herrschaft sein, ausgenommen Handlangerarbeit für Mühle, Kirche, Pfarr- und Schulhaus. Keines ihrer Kinder der Herrschaft zu dienen schuldig, alle ehrlichen Gewerbe, außer Bier-, Branntwein- und Salzhanf, Backen und Schlachten auf Kauf und Branntweinbrennen ihnen erlaubt sein. Für diesen ausgenommenen Urbar wurde dem Schulzen Dertel ein Schankhaus erlaubt, wo er herrschaftliches Bier und Branntwein verschenken, backen und schlachten durfte für einen bestimmten Zins. Zugewährt wurde freier Abzug gegen zwei Thaler Abzugsgeld und Bestellung eines Nachfolgers. Der im Kaufbrief festgesetzte Zins an die Herrschaft wird zu Michaeli bezahlt. Die Einwohner lebten meist von Holzarbeiten, fertigten Teller, Löffel, legten sich später (1720—1730) auf Glasschleifen und Schneiden und in den siebenziger bis achtziger Jahren auf Handel mit Schmalte. 1658 erhielt Grenzdorf mit Schwarzbach und Herrnsdorf zusammen eine eigene Schule, welche 1750 neu erbaut, und deren Einkommen mit drei Scheffeln Ausfaat verbessert wurde. 1694 bestand der Ort aus 91 Häusern mit 538 Einwohnern, 1794 aus 102 Häusern, aber nur 439 Einwohnern, 1814: 395 Einwohner.